



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Der Glaub macht seelig/ der Glaub verdammet. Vade, & sicut credidisti, fiat tibi. Matth. 8. v. 13. Gehe hin/ und wie du geglaubet hast/ also geschehe dir.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

# Am Dritten Sonntag nach drey Königen.

## Erste Predig

Der Glaub macht seelig, der Glaub verdammet.

Vade, & sicut credidisti, fiat tibi. Matth. 8. v. 13.  
Gehe hin, und wie du geglaubet hast, also geschehe dir.

138 **E**ine Wunderwürdige Sach! daß der Sohn Gottes so vil ansehnliche / und alle Kräfte der Natur übersteigende Wunderthaten / mit welchen er seine Lehr und Gottheit allhier auf Erden bewehet gemacht / nicht der Krafft und Würckung seiner göttlichen Allmacht / sondern fast über all nur dem Glauben deren Menschen habe bemeßsen. Durchlese man das Evangelium / wird man finden bey Matth. am 9. daß er geöffnet die Augen zweyer Blinden / aber alsobald hinzugeset: Secundum fidem vestram fiat vobis v. 29. es geschehe euch nach eurem Glauben. Bey Marco am 5. heylet er ein krankes Weib vom zwölff jährigen Blut-Fluß / schreibt aber die Gesundheit ihrem Glauben zu / fides tua te salvam fecit v. 34. dein Glaub hat dich gesund gemacht. Widerumb bey Marco am 9. treibt er einen Teuffel aus / sagt aber anstrucklich zum Vatter des Besessenen: Si potes credere, omnia possibilia sunt credenti, v. 22. wann du glauben kanst / ist einem Glaubenden alles möglich. Bey Lucas am 8. erwecket er zum Leben das verstorbene Töchterlein Jairi, forderet aber zuvor hierzu den Glauben des betrübten Vatters / crede tantum, & salva erit v. 50. glaube nur / und dein Kind wird gesund werden. Bey Joan. am 11. ruft er widerumb aus seinem Grab

herfür den verstorbenen Lazarum, verspricht aber ein so grosses Wunderwerck dem Glauben Martha: Si credideris, videbis gloriam Dei v. 40. wann du glauben wirst / wirst sehen die Herrlichkeit Gottes. Was brauchts vil / im heutigen Evangelio wird er angesuchet von einem heymischen Hauptmann umb die Gesundheit eines kranken Knechts / gibt aber anders nichts zur Antwort / als die Wort meines angezogenen Texts: Vade, & sicut credidisti, fiat tibi; gehe hin / und wie du geglaubt hast / also geschehe dir. Gleich hätte der Glaub allein durch ihne / was doch Christus vilmehr durch den Glauben hat ausgewürcket. Ja der Sohn Gottes ziehet den Glauben dises Heydens in Verwunderung / gleich wäre dise Tugend allein etwas grosses oder seltsames vor seinen Augen / vor welchen nichts neues noch unbekanntes gefunden wird. So ist es: Nihil in conspectu Dei admirabile est; sagt der uralte Lehrer Origenes Homil. 5. de diversis: quasi magnum & pretiosum, sicut fides, hanc miratur honorificans, hanc acceptabilem sibi aestimat, nichts ist verwunderbarlich vor den Augen Gottes / gleich wäre es groß / und kostbar / als der Glaub / disen zu ehren verwunderet er sich / disen schähet er als eine Sach / die ihme vor anderen gefällig ist.

¶ 3

Aus

139

Aus so grossen Werth und Würdigkeit des Glaubens haben Luther und Calvin mit ihrem Anhang die verdammliche Lehr gezogen / der Glaub allein gerechtfertige / und erlange der Mensch durch den Glauben allein sein ewiges Heyl / ohne dem / daß andere gute Werck zu Erlangung desselben etwas auswürden. Der Himmel werde uns nicht gegeben als eine Belohnung / sondern nur als ein Erbtheil / welches wir nicht verdienen können / und in Besitz nehmen / ohne dem / daß wir hierzu einiges Recht können aufweisen. Zeit und Gelegenheit lassen nicht zu diesen Irrthumb weitläuffig zu widerlegen / dann ich predige allhier gut Catholischen / das ist / Rechtglaubigen / als welchen bewußt / der Glaub allein seye zur Seeligkeit nicht genug / und müsse der Mensch zu solchem End seine gute Werck auch beytragen. Bewußt ist auch / diese gute Werck bringen uns das Recht zur ewigen Glückseligkeit nicht zwar durch sich selbst / sondern durch die Gnad und unendliche Verdiensten Christi Jesu / also zwar / daß Gdt / wie Augustinus redet : zugleich cröne in uns seine Gaaben / und unser Arbeit. Indessen aber auch schmeichlen sich nicht wenig aus Rechtglaubigen mit ihrem Glauben allein / und bauen auf selben gar zu vil. Ich bin ein Catholischer Christ / sagen / oder gedenden vil / und ist die Religion / zu welcher ich mich bekenne / ganz sicher. Wann ich mich aufhielte in dicken Finsternissen des Unglaubens / wäre billich zu bedauren mein Unglück ; Gdt aber aus seiner unendlichen Barmhertzigkeit hat mich mit seinen Auserwählten beruffen : in admirabile lumen suum, 1. Petri, 2. v. 9. zum wahren Glaubens Licht / und im Schooß der allein seligmachenden Kirch gesetzt / darumb dann habe ich nichts zu fürchten. Wissen wollen aber dergleichen freylebende / und sorglose Christen / der Glaub zwar mache selig / der Glaub aber auch verdamme / wie dieses / will ich gründlich erweisen / man vernehme mich.

140

So sage ich dann erstlich : Der Glaub macht selig / dann er unseren guten Wercken die Krafft und Würdigkeit ertheilet die Seeligkeit zu verdienen / nicht zwar / gleich köme diese Würdigkeit allein

vom Glauben her / und nicht vilmehe von unendlichen Verdiensten Christi / sondern weilten durch den Glauben die Verdiensten Christi unsern Wercken werden zugeeignet / also zwar / daß wir ohne den Glauben dieser Verdiensten nicht theilhaftig werden / folgar auch unsere Werck nicht würdig seynd die Seeligkeit zu verdienen. Es ist nemlich / sagt Recht Chrysostomus / der wahre Glaub dem Präg einer Münz gleich / und muß in allen unseren Wercken / Signaculum Iustitiae fidei / wie der Apostl Rom. 4. v. 11. schreibt ; das Sigil oder Kennzeichen der Gerechtigkeit des Glaubens / wie das Präg auf einer Münz / gefunden werden. Seye eine Münz in sich noch so gut und kostbar / hats das rechte Präg nicht / giltets nicht / und dienet nicht zur Gewerbeschafft. Auf gleichen Schlag unsere Werck seynd die Münz / mit welchen wir den Himmel müssen einhandlen / seyns aber nicht gezeichnet mit dem Präg des wahren Glaubens / soltens auch in sich noch so ehrbar / noch so lobwürdig / noch so auferbänlich seyn / geltens doch nichts bey Gdt / und verdienen nichts. Und das ist / was Paulus der Welt-Apostel denen Juden mit so grossen Eifer geprediget hat. Das ist / was Augustinus der grosse Kirchen-Lehrer den Pelagianern / als Ketzern seiner Zeit / mit so vilen gelehrten Schrifften erweisen hat. Das ist / was alle heilige Kirchen-Väter wider alle falsche Secten und Irrglaubige ihrer Zeiten mit Mund und Feder verfochten haben / und noch heut zu Tag alle rechtgesinnte Prediger als ihre Nachfolger verfochten müssen / nemlich : ohne wahren / aufrichtigen / demüthigen / und gehorsamen Glauben / seynd alle andere Werck umbsonst zur Seeligkeit / und verdienen nichts.

Von Paulö dem Welt-Apostel den Anfang zu machen / hielten die Juden alles auf die Gebräuch / und anbefohlene Werck im Gesetz Moysis / und versicherten sich wegen genauer Haltung dieser Gesetz-Ordnungen aller von Gdt ihrem Erz-Vatter Abraham gemachten Verheissungen theilhaftig zu werden. Wider diesen Irrthum schreibt Paulus in

seinem Sendschreiben zum Römern / benantlich am 3. 4. und 5. Capitel / allwo er ausführlich beweiset / der Mensch werde nicht gerechtfertiget durch die Werck / sondern durch den Glauben / und gleichsam gesagt hat: Liebste Brüder / betrüget euch nicht / die Werck eures Gefazes werden euch nicht selig machen / sondern der Glaub an JESUM Christum. Opfferet noch so vil Schlacht-Opffer / waschet und reiniget euch noch so oft / haltet noch so genau alle Gebräuch eures Gefazes / werden dise Werck nicht geheiligt durch den Glauben an Christum / seynds alle umbsonst. Credidit Abraham Deo, & reputatum est illi ad iustitiam; ad Rom. 4. v. 3. Abraham hat an Gott geglaubet / und ist durch disen Glauben gerechtfertiget worden. Also werdet auch ihr durch den Glauben gerechtfertiget werden. Credenti in eum, qui iustificat impium, reputatur fides eius ad iustitiam, v. 5. Wer an jenen glaubet / der die Sünder gerechtfertiget / dem wird der Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit. Die Pelagianer genannte Reßer belangend / haben dise ihre Seeligkeit auf eigne gute Werck / welche sie aus bloßen Kräften der Natur allein verrichtet / gegründet / und vermeynet / daß Gott einem vor dem andern seine Gnaden ertheile: einen auch vor dem andern zur Seeligkeit auserwöhle / weil einer vor dem andern durch solche natürliche gute Werck zu gemeldten Gnaden / und Auserwählung sich tauglich macht. Aber der Geist Gottes hat den Heil. Augustinum entzündet disen Irrthum zu widerlegen. Nein: sagt diser unvergleichliche Kirchen-Lehrer; was bloß allein natürlich ist / kan nichts Übernatürlichen auswürcken / so können dann auch allein natürliche gute Werck nicht auswürcken die übernatürliche Gnad und Auserwählung zur ewigen Glückseligkeit. Ein übernatürlicher Glaub wird hierzu gefordert / ohne welchen alle unsere Werck zur Seeligkeit nichts verdienen.

142 Von andern Irrglaubigen überhaupt zu reden / mögen einige aus selben ein ganz eingezogenes / außerbäuliches / gottseliges Leben führen / ja dem Außersichsein nach denen Wercken der An-

dacht / der Christlichen Lieb / und Barmherzigkeit mehr ergeben seyn / als vil aus Rechtglaubigen / seynd doch alle ihre Tugend- Werck ohne den wahren Glauben nichts anders / als todte Werck / leere Einbildungen / unfruchtbare Bäume / die zur Seeligkeit nichts ersprießliches herfür bringen. Nemlich wahre Tugend- Frücht wachsen nur auf dem Acker der Catholischen Kirch / was außer disem Acker wird angesät / gehet verlohren. Sie allein ist jene grosse Kirch / in welcher / nach Zeugnuß Davids im 21. Psalm. v. 26. Apud te laus mea in Ecclesia magna, der grosse GOTT will gelobt werden. Alle andere Lob-Sprüch / alle Andachts-Übungen / die außer diser Kirch verrichtet werden / gelten nichts bey ihm / und sagt widerumb zu jenen / die ohne wahren Glauben vor dem Altar erscheinen / ihre Schuldigkeit der Religion abzustatten / was er durch den Mund Davids im 49. Psalm. v. 16. längst ausgesprochen: Quare tu enarras iustitias meas, & assumis testamentum meum per os tuum, warumb verkündigest du meine Gerechtigkeiten / und nimmest meinen Bund durch deinen Mund / u autem odisti disciplinam, v. 17. indem du der Zucht des wahren Glaubens dich nicht unterwerffen wilst. Ja solten auch dergleichen Unglaubige ihr Blut vergießen / gewinnens doch nichts zu ihrem ewigen Heyl / dann unlaugbar ist jenes Pauli zum Hebr. am 11. v. 6. Sine fide impossibile est placere DEO: Unmöglich ist ohne Glauben GOTT zu gefallen; und wie der heilige Kirchen-Vatter Cyprianus zu gemeldten Unglaubigen redet: Non querit in vobis sanguinem, sed fidem, GOTT suchet nicht das Blut / sondern den Glauben. Aus welchen allen dann erfolget / wie hoch zu schätzen / wie danckbar zu erkennen / daß uns GOTT zum wahren Glauben beruffen habe. Schawe man an so vil liebe Herzen / so theure Seelen deren Irrglaubigen: gewiß ist / vil aus selben führen ein Leben uns Catholischen zur Schamröthe; sie betten / mit was Eyffer? fasten / mit was Strengheit? geben Almosen / mit was Freygebigkeit? treiben ihr Gewerbe / mit was Aufrichtigkeit? gehen umb mit andern / mit was Außerbäulichkeit? doch gewinnen

gewinnens mit allen ihren guten Wercken nichts ersprießliches zur Seeligkeit. Dann wie Augustinus de Sermon. Domini in monte c. 29. redet: *Ubi fides vera non est, nec potest vera esse Iustitia.* Wo kein wahrer Glaub / kan auch nicht seyn eine wahre Gerechtigkeit. Wir indessen seynd des wahren Glaubens versichert / und können mit dem mindesten guten Werck / wann nur im übrigen kein Abgang ist / den Himmel und die ewige Glückseligkeit erwerben. Wie sonderbar diese Gnade? wie groß dieser Vortheil?

143 Ferner / wie der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient Sess. 6. c. 8. beschlossen hat: *Fides est initium, fundamentum, & radix totius justificationis nostrae,* der Glaub ist ein Anfang / Grund und Wurzel aller unserer Gerechtfertigung / mit welchen Worten drey unterschiedene Vortrefflichkeiten des Glaubens angedeutet werden. Der Anfang ist das erste in einer jeglichen Sach / das Fundament oder Grundvest ist nicht allein das erste / von welchem ein Gebäu wird angefangen / sondern auch muß tragen den ganzen Last des Gebäues / die Wurzel ist nicht allein der erste Theil des Baums / sie trägt auch nicht allein den Last des Baums / sondern bringet auch herfür die Frucht. Eben also der Glaub: Er ist der Anfang aller andern Tugend-Wercken / dann niemand wird GOTT lieben / niemand auf GOTT hoffen / niemand wegen GOTT etwas erdulden / und so fort / man erkenne ihn dann zuvor durch den Glauben. Er ist das Fundament, dann alle andere Tugenden auf den Glauben sich gründen / und wie ein Gebäu ohne Grund nicht bestehen kan / also auch fallet ohne Glauben über ein Hauffen der ganze Tugend-Bau. Er ist die Wurzel / dann er alle andere Tugend-Frücht in uns herfür bringt / und wie Ambrosius redet: *Fides bonae voluntatis & iustae actionis est genitrix.* der Glaub ist die Mutter eines guten Willens / und gerechter Übung. Ist aber der Glaub ein Anfang / Grundvest und Wurzel unserer guten Wercken / kan mit recht auch gesagt werden / daß er seelig mache / und gerechtfertige.

144 Zeit leydet nicht dieses alles weitläufiger zu erweisen. Schreite demnach zum

anderten Theil / und frage / wann diesem also / und der Glaub seelig macht / wie gehen dann aus Rechtgläubigen so vil ewig zu grund / und verlohren? Kurz durch zu kommen / gebe ich zur Antwort / weil der Glaub nicht allein seelig macht / sondern auch verdammet. Dann vil aus jenen / die den rechten Glauben haben / halten ihren Glauben gefangen / andere berauben ihn seiner Zierde / mehr andere bringen ihn gar umbs Leben. Vil halten ihren Glauben gefangen / und seynd jene / welche wie der Apostel zum Römern am 1. v. 18. schreibt: *Veritate DEI in iniustitia detinent,* die Wahrheit Gottes in der Ungerechtigkeit aufhalten. Ist so vil gesagt: Der Glaub bringt uns in Erkenntnis deren göttlichen Wahrheiten / stellen wir aber nicht nach diesen Wahrheiten unser Leben an / thun wir dem Glauben Gewalt an / und halten ihn gefangen / dann wir ihm die Freyheit nehmen in uns zu würcken / was er wolte / und würcken sollte. Zur Zeit der ersten Christenheit / wie Bernardus hat angemercket: da Christgläubige überall verfolgt / in tieffste Kerker / in Band und Eisen geworffen wurden / ware der Glaub ganz frey. Jeglicher Zeit / da die Verfolgung ein End genommen / und nicht wenig aus Christgläubigen ein ganz freyes ausgelassenes Leben führen / ligt der Glaub gefangen. Jene Heil. Martyrer haben in ihren Ketten und Gefängnissen den Glauben Christi frey und öffentlich geprediget / und bekennet: jetziger Zeit / da alles in stiller Ruhe / schämen oder fürchten sich vil ihren Glauben mit einigen Wercken vor andern zu erweisen: *Veritatem DEI detinent,* sie halten ihren Glauben gefangen: ja / *veritatem DEI in iniustitia detinent,* sie halten den Glauben auf und gefangen in der Ungerechtigkeit / indem sie eine so heilige / reine / unbefleckte Lehr des Glaubens in einer unreinen / sündhaften / und denen schändlichen Gelüsten ganz ergebener Seel aufhalten.

Andere berauben den Glauben seiner 145 Zierde / die nach Lehr Ambrosii und Hilarii bestehet in allerhand Tugend-Wercken / dann wie schon gemeldet worden / ist der Glaub eine Wurzel / und zwar eine ganz fruchtbare Wurzel / die allerhand

hand Tugend-Frücht herfür bringt; vil aber machen ihren Glauben ganz unfruchtbar / und benennen ihme dise Zierde. Führe man zu Gemüth / nicht jene fromme Alt-Vätter / deren herrliche Tugend-Thaten / welche der Glaub herfür gebracht / von Paulo dem Welt-Apostel in seinem Sendschreiben zum Hebr. am 11. weitläuffig erzehlet werden / sondern vil andere unsers Stands / unsers Geschlechts / unsers Alters fromme Christen. Wie eysfrig seyns im Gebett / wie streng in Bußwerken / wie eingezogen in äußerlichen Sitten / wie wachbar in Verhütung der Sünd / wie beflissen in allen standmäßigen Tugend-Wercken: kein Zweifel ist / alles dises würcke in ihnen der Glaub. Wir haben alle eben disen Glauben / den sie / wir erkennen eben dise Warheiten / die sie / warumb würcket dann nicht diser Glaub eben jenes / was er bey ihnen würcket? weil wir nemlich unsern Glauben nicht anwenden / und müßig ligen lassen / folgar seiner größten Zierde ihne berauben. Noch weiter gehen andere / und bringen den Glauben gar umbs Leben. Jene meyne ich / welche ihren Glauben nicht allein zu standmäßigen guten Wercken nicht anwenden / ohne welchen nach Zeugnuß Jacobi des Apostels der Glaub todt ist / wie der Leib ohne Seel / sondern auch ein freyes / boshafftes Leben führen / dann nichts mehr / noch leichter / als ein solches boshafftes Leben den Glauben völlig zu grund richtet. *Divino judicio saepe contingit*, sagt Gregorius der groffe Kirchen-Pabst / L. 25. Mor. c. 15. *ut per hoc, quod nequiter vivunt, & illud perdant, quod salubriter credunt, aus gerechtem Urtheil Gottes geschicht / daß dergleichen Leuth durch ihr boshafftes Leben verlihren / was sie heylsam glauben.*

146 Solte dann auch jene der Glaub nicht verdammen / die mit ihm auf solche Weis verfahren? wer zweiffle? Er wird dergleichen Christen einsmahls anklagen / und überweisen / daß sie ihren Glaubens-Satzungen gemäß hätten leben sollen: er wird sie anklagen / und überweisen / daß sie ihren Glaubens-Satzungen gemäß hätten leben können: er wird sie anklagen / und überweisen / daß sie ihren Glaubens-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Satzungen gemäß nicht gelebt haben. Dann wie der uralte Tertullianus de fide redet: *Omnes nos ad stare oportet ante tribunal Christi, & reddere imprimis rationem ipsius fidei*, wir alle müssen einsmahler erscheinen vor dem Richterstuel Gottes / und am meisten allda Rechenschaft geben von unserm Glauben / und das ist / was Christus selbst bey Joannes am 3. gelehret hat. Kein Zweifel ist alle Menschen / glaubige und unglaubige / werden erscheinen vor dem Richterstuel Gottes / doch sagt Christus v. 18. *Qui credit in eum, non judicatur*, wer glaubt / wird nicht gerichtet / *qui non credit, jam judicatus est*, wer nicht glaubt / ist schon gerichtet worden? Zeno der heilige Veronenser-Bischoff erkläret die Wort Christi: *Quando dixit, qui credit, non judicatur, qui non credit, jam judicatus est, ambiguos utique Christianos designavit, qui inter pios, impiosque mediū sunt, professione DEO, factis saeculo servientes*: Da Christus gesagt / wer glaubt / wird nicht gerichtet / wer nicht glaubt / ist schon gerichtet worden / hat er jene zweiffelhafte Christen angedeutet / die zwischen Frommen und Gottlosen ein Mittel treffen wollen / mit dem Mund und Bekantnuß Gott / mit der That der Welt dienen / die werden vor andern scharpff gerichtet werden / und wird sie ihr eigner Glaub überweisen / und verdammen.

Was ist dann zu thun? daß wir 147 ernstlich zu Gemüth führen dise Wahrheit: mein Glaub wird mich entweder selig machē / oder verdammen. Ist uns der Glaub nicht ein Anfang der Seeligkeit / wird er unfehlbar seyn eine Ursach des Verderbens. Wie betriegen wir uns selbst / wann wir den Glauben unter jene Sache zehlen / welche / wann sie nichts nützen / wenigst nicht schaden können. Gewiß ist / bringt uns der Glaub nicht in den Himmel / bringt er uns in die Höll / eines aus beyde muß man ausermöhlen. Brauchts aber wohl zu solcher Wahl ein langes Bedencken? ganz nicht. Nur vonnöthen ist / daß wir oft gedenden: Ich habe zwar den rechten Glauben / bin ein rechtgläubiger Catholischer Christ / wende ich aber disen Glauben nicht an als ein Mittel zu me-

meiner Seeligkeit / wird er ein Mittel seyn zu meiner ewigen Verdammnis. Er wird mich anklagen vor dem Richterstuhl Gottes / er wird mich peynigen durch alle Ewigkeit. Dann ob schon jene übernatürliche Saab des Glaubens bey Verdammten in jener Welt wird ein End nehmen / wird doch bleiben die Gedächtnuß desselben: es wird bleiben der so genannte Character, Buchstaben / oder Kennzeichen / welches der Seel eines jeglichen Christens im Hochheiligen Sacrament der Tauff wird eingedruckt; die Gedächtnuß / dieses Kennzeichen wird mehr plagen / und peynigen einen verdammten Christen / als alle Flammen und Peynen der Höllen. Die Gedächtnuß / dann sie einem verdammten Christen wird vor Augen stellen alle durch den Glauben erkännte Warheiten / die er verachtet hat / und nach selben sein Leben nicht angestellet. Das eingedruckte Kennzeichen eines

Christens / dann dieses alle Teuffel wird antreiben einen verdammten Christen schärpffer zu peynigen / als einen Heyden und Unglaubigen. Man sagt / so wärs dann besser / daß man niemahls den wahren Glauben erkennet hätte. Ich antworte / so ist es / dann weit linder Heyden und Türcken in der Höll gestrafft werden / als boshafte Christen. Indessen aber unseres Glücks / indem uns Gott zum wahren Glauben beruffen hat / mit welchem wir unser ewiges Glück machen können / wann wir nach disen Glauben unser Leben anstellen. So wenden dann alle ihren Glauben an / hören alle an / was er lehret / richten alle seine Lehr ins Werk / und Christus wird auch einmahl zu uns sagen jene trostreiche Wort: Sicut credidisti, fiat tibi, wie du geglaubt hast / also geschehe dir /

A M E N.

## Anderte Predig.

### Wie die Gast = Mahl anzustellen.

Recumbent cum Abraham & Isaac, & Jacob in Regno coelorum. Matth. 8. v. II.

Sie werden mit Abraham, und Isaac, und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

148 **I**CH hab vor acht Tagen gehandelt vom Ehestand / und gelehret / wie in diesem Stand mit unaufhörlicher Freud könne gelebt werden / dem weisen Spruch Salomons gemäß: Qui invenit mulierem bonam, invenit bonum, & hauriet jucunditatem à Domino. Prov. am 18. v. 22. Wer ein frommes Weib findet / findet ein großes Gut / und wird Freud vom HERRN schöpfen. Heut will ich reden von Gastereyen und Mahlzeiten / und erweisen / wie man auch diese zu einer unschuldigen

Freud gebrauchen könne. Veranlaßt hat mich zu diesem Vorhaben das Evangelium selbst / in welchem von Auserwählten GOTTES gemeldet wird: Recumbent cum Abraham & Isaac & Jacob in regno coelorum: Sie werden mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Ein Fürwitziger wird villeicht fragen allhier / wird man im Himmel dann auch essen / und trincken? Antwort: Brod / Fleisch und andere Speisen gibts im Himmel nicht / dann der Auserwählten Leiber seynd unsterblich / haben weder Hunger